

Die Anstürme im Westen.

Großes Hauptquartier, den 23. Juni 1.13. (Amlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Western nahmen wir die Festung Dintkirchen, sowie feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften Vergues, Sombrière, Furnes und Cassel unter Feuer.

Bei Ebenbach dicht nördlich des Kanals von La Bassée und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime ersticht. Südlich von Courcy machten wir im Grabenkampf gute Fortschritte.

Auf den Maadshöhen setzten die Franzosen ihre Durchbruchversuche ohne den geringsten Erfolg fort. Sämtliche Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeeschlagen.

Bisher machten wir 280 unbeschädigte Franzosen, darunter drei Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre, sowie 20 Minenwerfer.

Die Vorpostengefechte östlich von Lunville dauern noch an. In den Vogesen stützten wir die seit Monaten fest unversenkten, die Umgebung beherrschende Höhe 631 bei Van de Capr. 103 Gefangene, drei Maschinengewehre, ein Minenwerfer und anderes Material waren unsere Beute. Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos.

Südlich von Neuville brachte ein unserer Kampfstützgeuge einen feindlichen Flieger zum Absturz. Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südwesten von St. Georges eines deutschen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lemberg wurde gestern nachmittags durch österreichische Truppen im Sturme genommen, daran anschließend nachts die Egerker-Stellung zwischen dem Dnjestr bei Mihalajow und Lemberg, weiter nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich von Lemberg - Jossance - Turynka (nordöstlich von Jostkiew) erreicht.

Bei Kawa - Ruska und westlich davon ist die Lage unversändert.

Im Car-, Weichselgebiet und links der oberen Weichsel begannen die Russen zu weichen.

Oberste Oesterreichung.

Der französische Bericht.

Paris, 23. Juni. Amich wird bekannt gegeben: Am Laufe des Vormittags sind noch etwa 15 Schuß auf Dintkirchen abgefeuert worden. Unser schwerer Artillerie nahm das feindliche Geschütz, das das Bombardement ausführte, unter Feuer.

Im Gebiete nördlich von Arras hörten die Deutschen Gegenangriffe gegen Bergen auf. Am Laufe des Tages fand nur ein außerordentlich lebhafter Geschützkampf zwischen Courcy und Courcy statt. In der Champagne brachte der Feind in der Nähe von Reims einige Wägen zum Springen, jedoch ohne Ergebnis.

Auf den Maadshöhen machten die Deutschen am Graben bei Colonne am Ende der Nacht einen heftigen Angriff, um die von ihnen verlorenen Stellungen wieder zu nehmen, konnten aber nur einen Teil der früheren zweiten Schützengrabenslinie wieder besetzen. Durch einen Gegenangriff von unserer Seite kam die Linie neuerdings fast gänzlich in unsere Hände. Die Gefangenen, die wir in diesen Gebieten seit dem 20. Juni gemacht haben, zählten zwei Offiziere und 220 Mann.

In der Gegend bei der Höhe von Marchoville wurde eine halbe Meile nördlich, die bei verschiedenen Schützengrabensstellungen zwischen den beiderseitigen Stellungen wieder zu besetzen wurde, durch unser Feuer zerstört. In Verbrüngen wurde ein feindliches Geschütz nördlich von Courcy durch unser Geschützfeuer zum Zielen gebracht. In den Vogesen rüdten wir zwischen den beiden Westmassen in der Richtung auf Sombrière weiter vor.

Der italienische Krieg.

Wien, 23. Juni. (Amlich.) In dem nun abgelautenen ersten Kriegsmonat haben die Italiener keinen Erfolg erzielt. Unsere Truppen im Südwesten behaupten, wie zu Beginn des Krieges, ihre Stellungen an, oder nahe der Grenze.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte.

Von Ludwig Angenruber.

48 (Nochmal verboten.)
Der Zurige nickte dem Alten trotzig in das Gesicht. „Kann man es sein?“, erlaubte es, was was ich denn machen? „Gut, es heißt ich halt' n' Gold.“ Es ist mir nur lieb, daß ich dich wenigstens selber dich Zeit bestimmen kann, wenn das sein soll, und da bist ich auch mir jede Weiberred' aus! „Nah' n' schon sein, will ich drüber mit dir werd'n, in der Wochen is' hochzeit.“
„In dem brandten der Güter, das heißt, Lobrecht, erpart im unerschütterlichen Schrei des Sternsteinhofbauers.“
„Hui! Hui! Hui!“ — „Jetzt nicht, an was? Die's ist'n Waden hoch!“ — „Der Sternsteinhof jetzt!“ — „Hui! ein' frisches ein!“
Man schämte dem Alten die Hände, er sandt und hatte sprachlos vor sich hin: erst als der Weibernarrsel blinzelt trat, und ihm mit beiden Armen an den Schenkeln zulehnd, rief: „So hat richtig g'woomen, du Sternsteinhof, du?!“ „Ne, kein' die Bergknecht, die zwei Bauern, kein' die Bergknecht, weil's Dein Bub' so gut mit meiner Frau' meint!“ Da schon der Sternsteinhof wieder zu sich zu kommen, er fand den Jungen zur Seite, was wiederholte nach dem Alten, was die Weibergen, so eben die Lüge gefüllten Straße hingeworfen werden, dann immerhin die Entschuldig' gleich erwiderte, dann jubelte er den Lärm über dem Götzen, mit einem Geiste, über das der Zurige einen letzten Blick war mit Witzes bröckel, setzte ihm aus der Straße, setzte ihn in einen höheren Stand, der an der Jahr' nicht zu behalte ihn dort in eine Rucke. „Sternsteinhof, ein' d'g', heute er, mit 'n' Weibchenchen selig' ich' in' n' Gedul' ein beim Sternsteinhof, und händel dich in 'n' Sternsteinhof.“
„Du würd'ich, sag' die Zurige, mit dem besten Geiste ich' mich dem besten Geiste des Alten innernach, was hat ich' in dem G'lass?“
„Ab'wacht' war's Geize, im Fond und bei' hab's nach' belegen!“ — „Er ist den kuppelnden Bergknecht an sich und wach' ihn kann an die Wand, das is' drinnen.“
„Mit nochmal' ruf' mich an!“ — „Heute der, Mist' mich' ich' es, sonst' sag' ich' in' Mist'!“ — „Ich' dich' von dir, was' wann's weh', wie Du weh', wir' bei' die' dann weiten G'lassen, wer hat dich' kann' grüben? Nicht und Grundschlag zu geben?“
„Du bist' ich' hab'ich, und' du' hab'ich' Mist' in' die' Mist'“

An der Hingonsfront, im kesselartigen Grenzraum Giltich-Malborgeth, am Karnischen Kamm und an allen Fronten von Tirol sind sämtliche Versuche eines feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammengebrochen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerfer, Feldmarschall-Leutnant.

Nom, 23. Juni. Bericht der obersten Generalleitung. „In mehreren Zichen längs der ganzen Grenze beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf Artilleriekämpfe aus großer Entfernung. Eine unserer Alpiniabteilungen hielt gestern im Kriegsgebiet mit bedeutenden Leistungen feindlicher Höhenlagen zusammen, sie erwartend durch aus Galzien eingeschossen waren. Es griff sie an und warf sie zurück, wobei es dem Feinde schwere Verluste beibrachte und Gefangene machte.“
Die Infanterieangriffe gegen unsere Stellungen von Flava erwiderten sich: der Feind verhäufte sein Feuer und warf auch einige Bomben. Alle diese Angriffe wurden zurückgeworfen. Die Stellung die von uns am unteren Flango besetzten Stellungen. Die vom Feinde längs des Kanals von Mousalons und im benachbarten Gebiete hervorgerufene Heberschwemme nimmt zwar merkwürdig ab, aber sie bildet noch immer ein merkliches Hindernis. Die feindlichen Flugzeuge warfen einige Bomben ab, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.“

Der russische Bericht.

Petersburg, 23. Juni. Die letzte Mitteilung des Großen Generalstabes lautet: Unsere Stabilität in Bezug auf Sjaule traf am 19. Juni auf der Straße zwischen den Dörfern Tschida und Zantuschken hinter der Front des Feindes einen wichtigen feindlichen Transpott, der zum Teil Patronen führte, verbrannte ihn, tötete die starke Bedeckung nieder und vernichtete auch mehrere Führerstellungen und stabilisierendes Material.“
In dem heftigen Kampfe am Kragawassio am 21. Juni machte unsere Infanterie Fortschritte. Westlich vom Kragawassio, an der Ratschewka und links der Weichsel herrscht Ruhe.“

Am Danen überlieferte unsere Infanterie in der Nacht zum 20. Juni plötzlich dem Feind beim Dorfe Dschida und machte ein Paarhufen des 81. österreichisch-ungarischen Regiments mit dem Patronen nieder.“
In der folgenden Nacht wurden mit einem heftigen Angriff des Feindes nordlich der Linie Gessanow-Rawa-Ruska, nachdem in diesen Kämpfen 340 Mann mit 23 Offizieren gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre.“
In Richtung Lemberg Geschützfeuer.“

Am Dnjestr trugen wir einen hervorragenden Erfolg aufwärts von Njinzow davon. Die Österreichier hatten ganz erhebliche Streitkräfte dem Dnjestr überlassen lassen, die welche unsere Truppen seit dem 15. Juni an der Front Tschra-Kopowey-Kosmerzin-Swidowez-Bojisch-Urlich in einem erbitterten Kampfe handten; beim Anbruch des 21. Juni endigte dieser Kampf mit einem vollen Erfolge für uns. Unsere Infanterie nahm eine Reihe von veränderlichen Meeresorten im Sturm und eroberte das Dorf Swidowez, wo der Feind erbitterten Widerstand leistete. Wir machten hier über 3500 Gefangene und erbeuteten viele Maschinengewehre. Der Feind ging in voller Aufregung über den Dnjestr zurück. Unsere Stabtruppen hasten sich an den stehenden Feind, drangen über die feindlichen Brücken über den Fluss und vertrieben ihn auf dem rechten Ufer weiter. Bei den Dörfern Kopowey und Kosmerzin ist der Feind als ein Auf dem Fluss. Bei Kosowez und bei der Stadt Jochelitz hält sich der Feind in der letzten Verteidigung hinter seinen Drahtbewehrungen, in der Höhe des Dnjestr. In der Nacht zum 21. Juni wurden die Dörfer Bala-muwska, Krasnoje, Gromelata, welche während des heftigen Kampfes mehrfach den Besizer wechselten, durch einen neuen Ansturm von uns genommen. Wir machten ungefähr tausend Gefangene, darunter den Kommandanten der 12. Kavalleriedivision und erbeuteten viele Maschinengewehre.“

Schwere Ausjehrungen in Triest.

Von Brandstiftungen und jäggelstem Vandalismus gegen die Italiener in Triest berichtet Beobachter Adelt, der aus Galzien nach Triest übergesickelte Berichterstatter des Berliner Tagesblattes. Er schreibt:
Tausende und Abertausende Österreicher und Italiener schließen sich zu Demonstrationen zusammen, deren Ziel das Stadhauptgebäude am Meer war. Die Menge sang patriotische Lieder und rief nach dem Statthalter Baron Hries.

n. Stone, der auf den Balkan herabstrahlte. Seine Ansprache und sein Aufbruch wurden mit brandendem Jubel aufgenommen. Unter Verwünschungen gegen das verräterische Italien fluchte das Volk in die großen Geschäftsstraßen zurück. Seine Haltung gab der Polizei zunächst keinerlei Anlass zum Einschreiten. Erst nach Einbruch der Dunkelheit änderte sich das Bild. Gerüchte über rohe Mißhandlungen österreichischer und deutscher Unteroffiziere und Pfländersänger ihrer Wohnungen in Mailand füllten die Luft. Auch mischte sich immer stärker der Ruf, der in keiner Hafenstadt fest und hier Mailand heißt, unter die Demonstranten. Die Menge drang in fünf Reichsitalienern gehörige Staffeln außer, „Transilvania“, „Della Chiosa“, „Sala Polara“, „Montecarlo“ und „Piazza Verdi“, warf die Einrückung durcheinander, zerbroch' Stühle und Tische und zerstörte die ganze Façade in Richtung. Der Figur des Verdi-Denkmals wurden Nase und Hände abgeschlagen. Das am Markt gelegene Geschäft Koffi, dessen Besitzer als italienischer Kellereffizier eingetradet ist, wurde demoliert und geplündert, die Scherbe zur Tür und Fenstern hinausgeworfen. Am nächsten Morgen wurden auf der Straße 31 einzelne, nicht zusammengehörige Scherbe aufgefunden.
Die Häuser der „Legazione Nazionale“ und „Giannipia“ wurden geplündert und angezündet. Die schlimmsten Scherbe die während Menge dem großen irredentistischen Heißhitz „Il Piccolo“ mit, dessen Besitzer, mit dem echt italienischen Namen Rager, seit dem ganzen Krieg in Rom weilt und nach der Kriegserklärung Italiens das Festbrot in Rom mitmachte. Die Menge kümmte die beiden Zeitungsgebäude an der Piazza Sordani, zerstörte das Türner und legte Feuer an, das an den Polizeibüros reiche Nahrung fand. Bald brannten beide Häuser Lichterloh. Strahlend stürzte Siedewerk nach Siedewerk in sich zusammen. Um Mitternacht schlug die Uhr auf dem Vordergiebel noch zwölf heile Schläge, dann fielen sie zerflümmert in die Tiefe. Wasser ließ die Nacht beschließen, die Längstgeschwärtzten Köpfe der Auslagefenster anzuzündern. Ueber einem von ihnen hob sich noch in großen Wägenbüchsen die Rettungsmittel einer Schweißma. Da die Polizei der Ausjehrung nicht reich genug Herr zu werden vermochte, rüdten morgens vier Uhr Jäger und Marinejäger aus und hellen die Ordnung wieder her. Seitdem herrscht Ruhe in der Stadt.
Der Anstich des Municipiums, den auch die beiden sozialdemokratischen Reichsrat Abgeordneten von Triest, Bittioni und D. Gauer, unterstützten, löstete die Bürgergesellschaft auf, das Ansehen der Stadt nicht zu untergraben und die Ruhe zu bewahren.“

Von diesen Schülern, schon lange zurückgelegten Ausjehrungen hat die deutsche und österreichische Presse bisher nichts gedruckt und doch sollte sie es der Gerechtigkeit wegen tun.

Kaufajus und Dardanellen.

Konstantinopel, 23. Juni 8 Uhr 30 Min. abends. Das Hauptquartier reist mit. In der westlich-front beschränkten sich unsere Truppen, die sich in der Richtung Sitta befinden, gestern nach erbittertem Kampfe des 2000 Meter haben Karadagah, der in der Gegend von Sitta geographisch zwei Stunden vor unserer Fronten liegt. Die Beschießung von dem nach Osten fliehenden Feind machte mehrere hundert Mann Tote und ein Menge Material der Fronten.“
Am der Dardanellesfront wurde am 22. Juni ein am Meer bei Ara Yucan verübendes feindliches Torpedoboot durch zwei von unserer Feldartillerie abgefeuerten Granaten getroffen, worauf es sich entzündete.
Die Schlacht bei Seddo in der Nacht am 21. Juni, die fünf 21 Stunden dauerte und mit einer Niederlage des Feindes endete, verlief folgendenmaßen: Der Feind bereitete einen wirksamen Angriff vor, indem er besonders während fünf Tagen seine Unterebrennung mit seiner schweren Artillerie unsere Schützengrabensbesatzungen, die einen Teil des linken Flügels unserer Gruppe bei Seddo al Bahr bildeten. Am 21. Juni, morgens 5 Uhr, hatte der Feind, nachdem er dieses Feuer noch verstärkt hatte, indem er Hunderttausende Granaten in die Minute abfeuerte, infolge eines Sturmangriffes und damit behändig bei ihm einflussreicher Beschützung einen Teil unserer Schützengrabens auf unserer linken Flügel besetzt, die übrigens sehr dicht an ihn herangezogen waren. Diese Schützengrabens gingen aus unseren Händen mehrere Male in die des Feindes infolge wiederholter Gegenangriffe über. Gegen Abend blieb wir noch ein hundert Meter langes Stück Schützengrabens in den Händen des Feindes. In der Nacht zum 22. Juni nahmen unsere Truppen, die während des Kampfes am Tage großen Geldeinbruch erlitten hatten, durch energischen Angriff und unermüdliche Heberschwemme dieses Stück Schützengrabens dem Feinde wieder ab, der schließlich trotz großer Anstrengungen dem Feind und unter großen Verlusten für ihn in Unordnung in seine alten Stellungen zurückgeworfen wurde. Gestern verfuhr: der Feind keine Kampfbekämpfung. Nur am Morgen und am Abend dauerte der Artilleriekampf mit Unterbrechungen auf unserer linken Flügel an. Auf den übrigen Fronten erlaube ich nichts von Bedeutung.“

kom es ihn auch, daß er lachte, aber barockfalter mit geschlossenem Mund, durch die Nase.
„Ja, der Soldaten kann man sich auf Fische verstehen! Wie häufig in der Welt, trägt es auch da die Welt über den Pochstund davon, das Feindgeschicks, was der ausmacht, verpöht, und das Blumste, was oft mit Händen zu greifen, gewinnt. Der Feind überließ sich der unglücklichen Stunde über den Erfolg seiner „Mittel.“ Nur ein' die Welt während der langen Jahr' behüllte er seinen Kopf und seinen linken Arm, wo er gegen die Wand schlief, wird es wohl Wufen geben, und wo sich die Finger des Alten eingeklinkt hatten, blante und brante sie steden.“
„Kein' Brandstifter wert! Heiler hat' ich' mit hochstom neu können. Eh', Hüchir, bleib' im Schritt! Merkt, daß's heimzu geht? Kannst' n' Stall mit erwarten? Ich' wort' dir.“
„Ganz nahe lag der Sternsteinhof. —
In acht Wochen her' darauf!“

XVI.
Was ich im Wirtshaus zu Schwandorf zugehört, das kam dort wie zu Freudenbühl nach am nächsten Sonntag- abende unter die Leute, und einer trug es dem andern als eine „wunderliche Neugierde“ zu, daß über acht Wochen der Sternsteinhof Loni mit des Kaiserarmatills' Sohn Wolfgang halten werde. Wenn es auch allgemeiner bekannt war, wie reich sich das schickte, und daß der „niegelte“ Alte sich so mit aus entschloß, in d' Mist' zu gehen, so war doch nicht's Außsüßiges dabei, der Bauer wollte eben seinen Bullen haben und der Bub' gehorachte; es waren nur ein paar überzindige Köpfe, die darüber schätzten und unter sich etwas von „Kühegeissen“ sein' ver-lauten ließen, oder beileib' nicht zu laut, denn sie gehörten zur klugen Brüderlichkeit, welche die Wahrheit im Sad behält, wohl wissend, daß sie für den Besitzer kein Geldtaler, dem Feind, dem man sie bietet, nicht ein wertvolles Schandmal, und dem Bauer ein abgegriffener Großchen sei, den er nicht einmal ge- l'ndst nimmt.“
Am Montag war der Sternsteinhof noch nicht mitlunde, über seine Tage nachzuwerden, den Schwanz erpartete ihm ein Weg, nämlich Kofschew; er hatte eines von jenen, wobei dem Feindigen vorlunte, das Überzindliche wäre rein ausgedünnt und es ließ ein heftiger Wertmeister darinnen und bohrte und koge und häuete, dann mit ihrem Hammer, dann mit feinstem Schlägel. Als er Feierabend macht, berendert man einen Tag wie nicht's.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf um die neue Ernte.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich nach dem Reichstag mit der Sicherung der neuen Ernte beschäftigt. Während aber die Diskussion im Reichstag ausging wie das vielgerühmte Hornberger Schießen, hat die verstärkte Budgetkommission des Landtages höchst wichtige Beschlüsse gefasst. Kommunalverbände oder Vereinigungen von Kommunalverbänden sollen sich bei weitgehender Bewegungsfreiheit als Selbstwirtschaftsverbände konstituieren. In die Stelle der Kriegsgetreidegesellschaft habe eine unter Aufsicht des Reichskanzlers stehende Reichsgetreidegesellschaft zu treten, die in zwei Abteilungen zu gliedern sei: die eine habe die öffentlich-rechtlichen Verwaltungsaufgaben zu erfüllen, die zweite die für die Ernährung der Bevölkerung notwendigen Getreidebestände zu beschaffen und zu verwahren. Zur beidseitigen Mitwirkung soll für die zweite Abteilung ein Ausschuss eingesezt werden, in dem Konsumenten und Produzenten gleichmäßig vertreten sind.

Der preussische Staat wird schließlich, geht es nach dem Wunsch der Kommission, als Vermittlungsstelle im Sinne des § 96 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 anerkannt. Dieser zitierte Paragraph lautet:

„Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Sie können besondere Vermittlungsstellen errichten, denen die Unterverteilung und Bedarfsregelung in ihrem Bezirk obliegt.“

Die Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. hat es der Mehrheit des preussischen Landtags angetragen. Sie ist der leichtesten kaufmännischen Bewirtschaftung wegen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, nicht Beschränkung. Das Stammkapital beträgt 50 Millionen Mark. Gesellschafter sind unter anderem neun größere Bundesstaaten, 18 Großstädte. Die Kriegsgetreidegesellschaft ist also von denen gebildet, deren die Regelung der Brotformverteilung zukommt. Es fehlen höchstens Vertreter der Genossenschaften und Gewerkschaften. Auch im Frieden liegt der Getreidehandel nicht in den Händen der Produzenten. Auf die Kriegsgetreidegesellschaft übt der Reichstag Einfluss, indem die Landwirtschaft dank der ihr so günstigen Wahlkreiseinteilung eine sehr starke Anzahl von Vertretern hat. Wegen ihres Einflusses kann auf die Dauer keine der Landwirtschaft schädliche Maßregel der Kriegsgetreidegesellschaft aufrecht erhalten werden. Die Produzenten haben also mehr als im Frieden: ein Kontrollrecht über die Verteilung der Brotkruste. Aber damit nicht zufrieden, erheben sie die volle Herrschaft über den Konsum.

Die Mittel dazu sind der parlamentarische Weirat der geplanten Reichsverteilungsstelle, an deren Spitze nach dem Wunsch des Deutschen Landwirtschaftsrats ein landwirtschaftlicher Sachverständiger, will sagen, ein Parteigänger der Landwirte treten soll, und außerdem die Erklärung des preussischen Staates zur Vermittlungsstelle im Sinne des § 96 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar.

Gegen die Geschäftsgebarung der Kriegsgetreidegesellschaft sind lebhafte und berechtigte Klagen erhoben worden: die hohen Gehälter der Beamten und die allzu lange allzu hoch gehaltenen Preise haben Unmut erregt. Aber es ist ja nicht das Klügste, den Teufel mit Besen zu vertreiben und denen die Verteilung der Brotkruste in die Hände zu geben, die in höchsten Getreidepreisen das lockende Ziel des Lebens sehen und deren Interesse durchweg dem der Verbraucher entgegensteht. Die Gehälter der Beamten der

Kriegsgetreidegesellschaft sind ungebührlich hoch! Das ist sehr bedauerlich! Aber um dieses Übel zu kurieren, hat der Reichstag manches kräftige Mittel. Für die hohen Mehlpreise macht aber die Kriegsgetreidegesellschaft niemanden andern als die Landwirte verantwortlich:

Die Kriegsgetreidegesellschaft konnte erst gegen Mitte Januar mit dem Einlauf von Getreide beginnen. Ihre Vorräte waren noch durchaus unzulänglich, als sie schon von allen Seiten um Lieferung von Mehl angegangen wurde. Dabei war der Verwaltung der Kriegsgetreidegesellschaft genau bekannt, das noch reichliche, bei richtiger Verteilung weitläufig vorhandene Mehlvorräte im Lande vorhanden waren, die aus hier nicht zu erörternden Gründen, jedenfalls gegen den Wunsch der Kriegsgetreidegesellschaft, nicht in den Verkehr gebracht wurden. Der Kriegsgetreidegesellschaft mangelte Zeit gelassen werden, einen eisernen Bestand für den Fall der Not, vor allem auch zur Beförderung des Mehlens zu sammeln. Dies war sehr wohl möglich, wenn die an vielen Stellen eingesammlten Mehlvorräte in den Verkehr gelangten. Deshalb legte die Kriegsgetreidegesellschaft Anfang Februar für ihre Lieferungen Mehlpreise fest, die sie als Abschöpfpreise betrachtet hätte wollte. Sie wünschte möglichst wenig zu verkaufen.

Im wesentlichen lassen sich die Vorwürfe und Beschwerden der Landwirte dahin zusammenfassen, daß ihnen durch die Kriegsgetreidegesellschaft Kleie entzogen wird, daß diese Gesellschaft schlecht disponiert und Getreide „hin und her“ fahren läßt, daß sie zu spät kauft und nicht immer den vollen Höchstpreis zahlt.

Die Kriegsgetreidegesellschaft erwidert darauf, daß sie sofort nach Absendung des Getreides einen Vorchuß von 80 Prozent gewährt und den Rest mit 7 Prozent verzinst, daß sie nicht jedes Getreide als vollwertig erklären kann, wenn es in Wahrheit minderwertig ist, und daß die wirtschaftlichen Dispositionen durch die Weigerung der Landwirte, Getreide in jenen Bezirken, in denen es gebraucht wurde, herzugeben, sehr überflüssige Frachtkosten entstanden sind. Als charakteristisch wird ein von der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung hervor gehobener Fall angeführt: Am 26. Januar mußte die Kriegsgetreidegesellschaft 300 Tonnen an das Provlantamt Grödenburg liefern. Sie hat diese Menge von Venzhagen (Höchstpreisbezirk Braunschweig) verladen lassen. Am selben Tage waren ihr von Westpreußen und Ostpreußen zusammen 50 Tonnen angeboten worden, die auch der Heeresverwaltung geliefert wurden! Zu einer möglichst guten Versorgung der Landwirtschaft mit Kleie ist eine besondere Verwaltungsstelle für Kleie gegründet worden, und seit dem 15. März erhält die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte regelmäßig bei Absendung von Auftragsbriefen an Mühlen eine Abschrift, damit die Bezugsvereinigung möglichst bald weiß, wann, wo und in welchen Mengen Kleie vorhanden ist.

Auch der Deutsche Städtetag hat die Gefahren erkannt, die dem deutschen Volke drohen, und kräftige Verwahrung eingelegt:

Die vom Deutschen Landwirtschaftsrat beschlossene Reorganisation der Brot- und Mehlbeschaffung für das deutsche Volk ist unannehmbar, weil sie das Schweregewicht aller Entscheidungen in die Hände erzeugender Kommunalverbände und in eine völlig unter landwirtschaftlicher Leitung stehende Zentralausgleichsstelle legt. Wenn dieser Zentralausgleichsstelle die Funktionen der Mehlverteilungsstelle, besonders die Zulassung der Mehlverteilung, und sogar Funktionen des Bundesrats, nämlich die Zulassung des Ausnahmeverhältnisses beim Getreide zugedacht werden, wenn weiter die Kriegsgetreidegesellschaft beibehalten wird, so wird verkannt, daß die Sicherstellung der notwendigen Nahrungsmittel eine gemeinsame Angelegenheit des deutschen Volkes ist. Die deutschen Städte,

die in offenkundiger Weise bei der Verwaltung der Kriegsgetreidegesellschaft mangelhaft haben, müssen die Aufrechterhaltung des Grundbesatzes verlangen, wonach Konsumenten und Produzenten in gerechter und gleicher Weise bedacht werden. Dazu ist es dringend erforderlich, daß die Städte und die Konsumenten bei der Organisation der öffentlichen Brotverteilung einen Maß und Richtung geben, damit Konsumenten und nicht von den landwirtschaftlichen Interessenten beiseite geschoben werden. Dazu ist zunächst erforderlich, daß die Konsumenten nicht durch Einführung des sogenannten Landbesitzerzusatzes (Vorzugsrecht des Konsumenten durch die zugehörigen Kommunalverbände selbst) von der Auswahl des zugehörigen Konsumenten ausgeschlossen und auf die Vermittlung der aufzweigenden vertretenden Verbände verwiesen werden. Nur wenn an diesen beiden Grundgedanken festgehalten wird, dürfen die Städte hoffen, in Vorziehung der bis jetzt erfolglos verlaufenden Arbeit auch während des nächsten Ernteauflasses die Brotverteilung ihrer Einwohner ihrerseits durchführen zu können.

Es genügt dem Deutschen Landwirtschaftsrat und der Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses aber nicht, die Zentralausgleichsstelle unter ihren Einfluß zu bringen. Durch Anwendung des § 46 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1914 soll auch der einheitlichen Getreideverfertigung des Reiches ein Ende gemacht werden. Die wichtigsten Geschäfte sollen an den preussischen Staat als die neu erklärte Vermittlungsstelle übergehen — an den preussischen Staat, dessen Landtag eben gezeigt hat, wie mächtig der in ihm herrschende landwirtschaftliche Einfluss ist.

Schon hat sich Bayern selbst gemacht. Das der mächtigste deutsche Bundesstaat des Reiches, so kann ein launiges Dohwabohn Eintreten: jeder kleinste Bundesstaat bis Schwarzburg-Rudolstadt wird, da eine Reichsverfertigung mit Brotgetreide illusorisch ist, faktisch selbständig und kann je nach dem Grade der Einsicht seiner leitenden Männer Unmuth treiben oder vernünftig wirtschaften. Schon Genosse Wurm hat im Reichstag an anschaulichen Beispielen nachgewiesen, daß die bayerische Sonderregelung ein Fehlschritt war und die Verbraucher die gemachten Fehler büßen müssen. Die Kriegsgetreidegesellschaft fällt in ihrer Verteilungsschrift dasselbe Urteil:

So sind zum Beispiel in Bayern, das sich bekanntlich von der Kriegsgetreidegesellschaft als großer Selbstwirtschaftsbezirk losgelöst hat, die Preise zurzeit an sehr vielen Orten weit höher als in den von der Kriegsgetreidegesellschaft verordneten Bundesstaaten. Zweifellos hat die Selbstverwaltung im Sinne des § 28a der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1914 große Vorteile für die Mehlbesitzerbezirke, zum Beispiel den der besseren Beschaffung der kleinen Mühlen, den der Versorgung der Landwirtschaft mit Mehl, andererseits nicht aber die Allgemeinheit um so billigeres Mehl haben, je größer der Umfang der Kriegsgetreidegesellschaft ist.

Wenn eine Zersplitterung droht, so trägt die Schuld der Reichstag, der die von uns erwähnten Anträge abgelehnt und dadurch verurteilt hat, die Versorgung Deutschlands im nächsten Ernteaufschlag auf ein festes, unerschütterliches Fundament zu stellen.

Der Reichstag wird sich leider erst im August versammeln — zu einer Zeit, wo die Ernte entweder vorüber oder gerade im besten Gange ist. Dann ist es für den Reichstag zu spät, der sich, wenn es gut geht, dem Vergnügen der nachträglichen, hilflosen Kritik widmen kann. Darum erwacht der sozialdemokratische Presse, dem Parteivorstand und der Generalkommission die gebieterische Pflicht, einen einflussreich wirkenden Klassenegoismus in seine Schranken zurückzuweisen und das Wohl des Ganzen zu hüten!

Die Ruhe bewahren.

Sambura, 23. Juni. Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß an allen Straßenecken der Stadt Befehlsanzeigen des Generalkommandos angeschlagen seien, wenn die Bevölkerung aufgefordert wird, die Ruhe zu bewahren. Die amtlichen Kriegsbefehle: unabweisend vollkommen der Wahrheit. Die Gefahr von einer Katastrophe sei nicht nur durch die Unvorsichtigkeit der Unzufriedenen im Umlauf gesetzt worden. Die Munition bestreue sich von Tag zu Tag. Nach Händen zahlreicher Meißel zum Zerlegen. Der Generalstab macht aber vornehmlich anmerken, daß es noch eine Stellung dauern werde, als Rußland imstande sein werde, eine neue Offensiv zu beginnen. Rußland sei unter den Verbündeten das Land, das über die meisten Verluste gehabt und am schwersten gelitten habe.

Die Rüstung Frankreichs.

Paris, 23. Juni. Der „Temps“ meldet: Der Generalberichterstatter der Budgetkommission Metin hat der Kammer seinen Bericht über das provisorische Budget für den Juli des Jahres überreicht. Er erklärt, die Kriegsausgaben Frankreichs würden etwa zwei Milliarden monatlich betragen. Die Ausgaben würden im nächsten Vierteljahr für Artillerie 1 115 575 361 Francs, für Verproviantierung, Transport und Intendantur zweieinhalb Milliarden, für Genietruppen 211 Millionen, für das Flugwesen 62 Millionen betragen. Bezüglich der für Militärpensionen ausgesetzten Summe betont Metin, der Betrag sei sehr gering; seit Kriegsbeginn seien 30 000 Centime um Pension eingelaufen, 8000 seien erledigt, aber nur in 200 Fällen sei eine Pension bemittelt worden. Die Budgetkommission fordere die Kriegsverwaltung auf, die Erledigung der Pensionsgesuche zu beschleunigen, wenn die Geschickter bedürftig und der besonderen Teilnahme würdig seien.

Neue Beschließung von Dünkirchen.

Paris, 23. Juni. Dünkirchen wurde von neuem von der deutschen schweren Artillerie bombardiert, welche dreißig Geschosse auf die Stadt schleuderte. Zahlreiche Personen wurden getötet und verletzt, viele Häuser wurden zerstört. Die Bevölkerung von Dünkirchen ist in großer Erregung.

Paris, 23. Juni. Von vierzehn schweren Geschossen, die während einer viertelstündigen nächtlichen Beschießung in den Hafen von Dünkirchen fielen, wurden bedeutende Verwüstungen in den erdbeerreichsten Stadtteilen angerichtet, als bei fünf früheren Bombardements. Die Zahl der Toten, Verwundeten und Vermissten, Zivil- und Militärpersonen, wird auf 200 beziffert.

Der Krieg auf den Meeren.

London, 23. Juni. Das Renterische Bureau meldet aus Nowitsch: Heute nachmittag, kurz vor 2 Uhr, wurde der Dampfer „Pustiana“ in der Nähe von Vahfield auf Strand gesetzt. Das Schiff war von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Die aus 88 Mann bestehende Besatzung landete in Sicherheit. Die „Pustiana“, die in London heimathat, ist, wie mit einer U-Bootlandung von Montreal nach Hull unterwegs.

London, 23. Juni. Renter Lloyd meldet aus Fraserburgh (Grafschaft Aberdeen): Der britische Dampfer „Caribbroek“, mit Weizen von Montreal nach Tschib, ist auf der Höhe von Kinairds Head von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist in Fraserburgh angekommen.

London, 23. Juni. Renter meldet: Bei seiner Ankunft in Newcastle meldete der Kapitän des norwegischen Dampfers „Barnes“, daß er durch ein deutsches U-Bootboot angetrieben und gezwungen wurde, eine große Menge Ladung, die aus Lebensmitteln bestand, über Bord zu werfen. Darauf durfte er die Reise fortsetzen. Der Dampfer „Belgrave“ wurde an der Küste von Bomborsshire torpediert. Er wurde festgenommen nach Woodhaven geschleppt. Die Besatzung ist vernichtet.

Stoggen, 23. Juni. Der Fischdampfer „Nord D. G. 194“ aus Bestemmünde ist acht Meilen nördlich von Danholm von einem englischen U-Bootboot torpediert worden. Die Besatzung ist von einem anderen deutschen Fischdampfer übernommen worden mit Ausnahme des Kapitäns, der als Marineoffizier von den Engländern zurückbehalten wurde. Die „Stoggen“ meldet, ist die Besatzung heute früh 7½ Uhr in einem hiesigen Hafen eingelandet worden.

Griechenlands Stellung.

Petersburg, 23. Juni. Die „Nesch“ bringt einen pessimistischen Artikel über die Lage Griechenlands. Trotz der Mehrheit Venizelos sei nicht zu erwarten, daß sich die frühere Konfession wendete. Durch das Eingreifen Italiens sei die Lage für Griechenland völlig verändert.

Paris, 23. Juni. „Renter“ meldet aus Athen, daß das Blatt „Patris“ im Namen von Venizelos erklärt, letzterer ist noch immer überzeugt, daß Griechenland sich der Entente anschließen sollte, und daß jedes andere Bündnis für Griechenland verhängnisvoll sein dürfte.

Der mesopotamische Feldzug.

Konstantinopel, 23. Juni. Der Oberkommandant von Bagdad ist hier eingetroffen. Er richtete an die Bevölkerung einen Aufruf, in dem er mitteilte, daß der Kampf ihm vollendet werden habe, um Mesopotamien von den Niedertrüglichen Händen zu lösen, und in dem er alle Muselmanen auffodert, sich gegen die Feinde zu erheben, die die heiligen Stätten des Islam und den Sitz des Kalifats mit ihren Händen beschleichen wollen. Den Verurteilten werden schwere Strafen angedroht.

Eine englische „Kriegslist“.

Berlin, 23. Juni. Die durch eidliche Aussage von 15 deutschen Soldaten bekannt wurde, gegen die Engländer am 18. Mai bei La Bassée an ihrem Schützengraben eine Patrouille mit den deutschen Angaren auf und wichen in deutschen Uniformen und mit deutschen Soldaten. Wunden und Tornister der deutschen Truppen an — Solche Täuschungen sind nach dem — Völkerricht verboten.

Unschuldige Opfer des Krieges.

Madrid, 23. Juni. (Agence Haba.) Der spanische Höligenrat in Berlin hat der spanischen Regierung mitgeteilt, daß die Kaiserlich deutsche Regierung den Tod von fünf spanischen Untertanen, die in Düttich getötet wurden, bedauernd und der spanischen Regierung 182 000 Mark als Entschädigung für die Familien der Opfer zur Verfügung stellt. Spanien hat das Angebot angenommen: die Freigabe der Höligenrat ist bezeugt. Dabei sind die Spanier getötet worden, jedoch eine Entschädigungsfrist entstand, ist nicht angegeben.

Zur Sicherung der Ernährung.

Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Bayerns hat laut „Völkischer Zeitung“ eine Entschädigung an den Bundesrat getrieben und die Einrichtung einer Reichszentralverwaltung für Nahrungsmittelversorgung der Zivil- und Militärbevölkerung, außerdem Beschaffung der gesamten Ernte an Getreide und Kartoffeln und Festsetzung von Höchstpreisen für Futtermittel und für alle Lebensmittel.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die deutsche Zeitung „Zur Verfügung“ erzählt, im Generaloberst v. Mackensen anlässlich des Stages in Gallien zum Generalfeldmarschall ernannt worden. Die englische Arbeiterpartei hat beschlossen, daß Minister Henderson ihr Vorkandidat bleiben, daß aber die Funktionen des Vorkandidaten zeitweilig von seinem Stellvertreter Hodges ausgeübt werden sollen.

Die 256. antilige Verlustliste

enthält unter anderem folgende schließliche Truppenverluste: Grenadier-, Infanterie- und Pionier-Regimenter: 7, 22, 23, 33, 62, 69, 154, 157; Reserve: 7, 11, 22, 229, 230, 271, 272; Landweh: 7, 22; Jäger: Nr. 8.

Die antiligen Verlustlisten können jederzeit in unserer Expedition oder Redaktion, Neue Hauptstraße 7, sowie im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, unentgeltlich eingesehen werden.

Demontag 8 1/2 Uhr:
Thoma-Abend.
 Freitag: 8 1/2 Uhr.
 Samstag: 8 1/2 Uhr.
Rudolf Schildkraut
 „Der Kaufmann von Venedig“
 Sonntag: 8 1/2 Uhr.
 Zweites Gastspiel
Rudolf Schildkraut
 „Der Kaufmann von Venedig“

Schauspielhaus
 Operetten-Bühne. Tel. 2545.
 Donnerstag und Freitag 8 Uhr:
Gastspiel Franz Arnold
 vom Lustspielhaus zu Berlin.
 „Ein Prachtmädel.“

11 Pl. Reformbier n. d. Strich 11 Pl.
 der Breslauer Union-Bräuerei. 11771

Lieblich
 Theater

Nur noch kurze Zeit!
 Allabendlich 8 Uhr:
Wenn der Frühling kommt
 Gastspiel 2221
Arnold Rieck
Elsa Grünberg.
 Angenehm kühler Aufenthalt.

Spezial-Reformbier
 11 Pl. Hopf & Gorkke 11 Pl.

Viktoria-Theater
Haskel
 Nur noch kurze Zeit:
Exzellenz kommt!
 „Fängste schon wieder an?“
 Anf. 8 Uhr. Im Garten Konzert.

Die reichillustrierte
Ausverkaufs-
Preisliste
 wird auf Verlangen
 kostenlos zugesandt.



Auf alle nicht mit Ausverkaufs-Netto-Preisen bezeichneten Waren wird während der fünf Ausverkaufstage ein Rabatt von **10** Prozent gewährt.

Der diesjährige große
Sommer-Ausverkauf
 beginnt Montag, den 28. Juni.
 Hervorragende Kaufgelegenheiten.

Zurückgesetzte oder unsauber gewordene
Damen-, Herren- und Kinderwäsche
 Einzelne und fehlerhafte **Tischtücher, Servietten,**
Teegedecke, Kaffee- und Abenddecken,
Handtücher, Wirtschaftswäsche, Frottierwaren,
 weit unter Preis.
 Weiße u. bunte **Bettbezüge, Inletts, Unterbetten,**
Bettlüber in bewährten Qualitäten, **sehr wohlfeil.**
Metallbettstellen für Erwachsene u. Kinder,
Polstermatratzen, Bettfedern mit **10 Prozent**
 auf die bekannt niedrigen Katalogpreise.
Taschentücher mit kleinen Webefeldern in besten
 reinleinenen Qualitäten.
Weiße u. bunte Wirtschafts-Schürzen, Damen-
Reform- und Kleider-Schürzen, Kinder-Häuser
 und **Schulschürzen.**

Riesige Mengen Reste von **Leinen, Wäschestoffen,**
Linons, Madapolams, Bettstoffen, weißen und
 bunten **Barchanten, Wäsche-Stickereien** usw.
Baumwoll- u. woll. Trikotunterzeuge für Damen,
 Herren u. Kinder, **Knaben- u. Mädchen-Sweaters,**
Sweater-Anzüge, Bade-Anzüge für Damen,
Herren u. Kinder, weiße u. farbig. Sporthemden,
Damen- u. Kinderstrümpfe, Herrensocken usw.
Zurückgesetzte Schlafdecken, Steppdecken,
Plaids, Tücher, Reisedecken usw.
Besondere Kaufgelegenheiten in Kamelhaar-
Schlaf- und Reise-Decken.
 Reste und einzelne Fenster **Tüll- und Bandgardinen,**
Tüll- und Band-Stores, Tuch- und Leinen-
plüsch-Dekorationen, Tisch- und Diwan-Decken,
 fehlerhafte u. zurückgesetzte **Teppiche, Läuferstoffe,**
 sowie außergewöhnlich billige **Linoleum-Parqueten.**

Blusen, Unterröcke, Morgenröcke, Morgenjacken, Kinderkleidchen bis **50%** unter sonstigen Preisen.
Verkauf nur gegen Barzahlung! = Umtausch nicht gestattet!

Leinenhaus BIELSCHOWSKY

Nikolaistraße 74-76

BRESLAU

Ecke Herrenstraße.

2285

Familiennachrichten.



Den Heldentod in Feindesland
 starben unsere Kollegen, die
Stellmacher

Paul Grimm
Karl Günther
Hermann Schremmer

Ein ehrendes Andenken wird ihnen bewahren
 Die Sektion der Stellmacher des Deutsch. Holzarbeiter-Verbandes

Zeltgarten.

Dir.: H. Krsinski.
Stadtgespräch
 ist das neue
Riesenprogramm
 u. a. 2218

Golem
 der unverwundbare
 türkische Fakir.

Dominikaner!!

Schlager! Familien-Programm
 im herrlichen Garten-Variete.
 Freikarten gültig.

Die den Steinarbeiterfrauen
Zetter, Weimann und Lies
 angebotene Beleidigung nehme
 ich zurück und lehne Abbitte.
 Montag, den 28. Juni 1915.
 2314 **Fr. König.**

Ranchfleisch

kommt heut und folgende Tage
 billig zum Verkauf 2315
Goldene Radegasse 20.

Die Versorgung der
Kriegsteilnehmer
 ihrer Familien u. ihrer
 Hinterbliebenen.
 Preis nur 30 Fig.
 zu beziehen durch die Expedition.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zentrale Breslau).

:: Sonnabend, den 26. Juni, findet abends 8 Uhr ::
 im Saal des Konzerthauses, Gartenstraße 29/31 ein

Großer Lichtbilder-Vortrag

über:
Die Kriegsverhältnisse u. die Arbeiter

- Inhalt des Vortrages:
- Erster Teil:**
1. Stellung der Arbeiter, unsere Forderungen an den Staat, in Hinsicht, Arbeitslosigkeit u. Beschäftigung, auf den nächsten u. nächsten Weltkrieg.
 2. Die Stellung der Arbeiter, ungeschützter Arbeiter und Arbeiter, in Kriegszeiten.
 3. Kampf um Arbeit bei den Kriegsbedingungen.
- Zweiter Teil:**
4. Die Stellung der Arbeiter bei den Kriegsbedingungen in Hinsicht auf die Arbeiter, in Hinsicht auf die Arbeiter, in Hinsicht auf die Arbeiter.
 5. Die Stellung der Arbeiter bei den Kriegsbedingungen in Hinsicht auf die Arbeiter, in Hinsicht auf die Arbeiter.
 6. Die Stellung der Arbeiter bei den Kriegsbedingungen in Hinsicht auf die Arbeiter, in Hinsicht auf die Arbeiter.

Eintritt frei!
 Alle Mitglieder und deren Angehörige, besonders die Kriegsteilnehmer sind hierzu eingeladen, auch Gäste sind willkommen und haben freien Eintritt.
Die Sozialverwaltung.

Mein diesjähriger, nur einmal im Jahre stattfindender

Sommer-Räumungs-Verkauf

mit seiner überraschenden Billigkeit

beginnt

Montag, den 28. Juni.

Seidenhaus

M. Fischhoff

Ring 43.

Breslau.

Arbeitsmarkt.

Zigarrenmacherin und Wickelmacherin

sofort gesucht. Zigarrenfabrik Otto Wruck, Kojnerstr. 41. 2313

Zuschneider

für unsere Knaben-Konfektion zum möglichst baldigen Eintritt

gesucht. 2329

Schlesinger & Grünbaum.

Konfektion-Näherinnen

auf Kinder- und Knaben-Konfektion, nur solche, welche ein sauberes
 Hand arbeiten und flott liefern, melden sich 2273

Jantke, Auerstrasse 32, I. Etage.

Zimmerer u. Betonarbeiter
 werden gesucht. 2292
 Beton- und Zementwarenfabrik
Guido Simon G. m. b. H.
 Grottkauer-Strasse.

Das Recht
 während des Krieges.
 Preis 30 Fig.
 zu beziehen durch die Expedition.

Besondere Ortskrankenkasse für das Schneidergewerbe.

Am 29. Juni d. J. ab befindet sich das Stammeslokal

Lauenkiensstraße 6, I.

Am 29. Juni bleibt das Bureau geschlossen.

Der Vorstand.

Verbot der „Leipziger Volkszeitung“.

Leipzig, 23. Juni. Das kaiserliche Generalgouvernement des Reichs hat vorgeschrieben, auf eine Woche die „Leipziger Volkszeitung“ verboten. Grund zu der Maßregelung sind der Artikel „Das Gebot der Stunde“ von Fernstein, Haase und Kautsky, sowie verschiedene andere Artikel.

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

Mittwoch, den 23. Juni, vormittags 11 Uhr.
An Ministertisch: Dr. Dellbrück, v. Schorlemer, v. Verbell, Dr. Lenge.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Budgetkommission über Kriegswirtschaftliche Fragen.

Vollverehrung.

Redner erörtert zunächst die Frage der Kriegsvollverehrung und betont, daß sich ein Ueberfluß an Marietteln ergeben hat. Ein sehr erschreckendes Zeichen ist die allseitige Anerkennung der großen Bedeutung der Landwirtschaft für unsere Volksernährung. Auch ein revolutionärer Sozialdemokrat, Julius Kallst, hat in den „Sozialistischen Monatsheften“ zum Ausdruck gebracht, daß wir es nur der in der zurückliegenden Zeit erfolgten Produktionssteigerung der Landwirtschaft zu verdanken haben, wenn wir in diesem Kriege auch wirtschaftlich durchhalten in der Lage sind. Die lebhaftesten Meinungsveränderungen ergaben sich in der Frage der Kriegsgeldsteuer, die jetzt in 4 Stufen auf 20 Proz. (von 10 Proz. in der ersten Stufe) heraufgesetzt ist. Auch hier hat man sich nicht für eine Aufhebung, sondern für eine Vervollständigung des Bestehenden entschieden. Ueberhaupt ist der mit der Lebensmittelversorgung betrauten Stellen solche nach einem Vorschlag der Kommission dem Reiche für so die der Kriegswirtschaft zugeordnet werden. Zur Regelung unserer Vorkriegswirtschaft ist man dazu übergegangen, belgische Herde und solche aus den belagerten Gebieten einzuführen. Bei den Aushebungen der Herde soll ein besseres Verfahren als bisher eingehalten werden. Der Kriegsminister, der ersucht wurde, Auskunft über gewisse Fragen zu erteilen hat es abgelehnt, mit der Begründung, es handle sich bei den Herdenfragen um Reichsgüter, er habe keine Veranlassung, etwas einem einzelstaatlichen Parlament darüber mitzuteilen. (Vgl. v. Fappenheim (Limp.) Wort.) Der Kriegsminister ist aber nicht von irgend einem einzelstaatlichen Parlament mit Auskunft ersucht worden, sondern von dem Parlament des Einzelstaates, dessen Kriegsminister er ist (Wehr. Zustimmung). Wir wollen hoffen, daß sich in dieser Angelegenheit ein Ausgleich in Zukunft finden lassen. Von größter Bedeutung ist für den Kriegserfolg die Erhaltung der gesamten Wirtschaft. Die Versuche des Geheimrats Deschamps im Hinblick auf Vermögensverteilung als wertvolles Hilfsmittel im Hinblick auf hochverpflichtete Krieger werden. Der Arbeitermangel auf dem Lande soll durch weitergehende Beschäftigung von Kriegsgesangenen in kleineren Abteilungen beseitigt werden. Im Hinblick auf eine zuverlässige Schätzung der bevorstehenden Ernte hat die Kommission großes Gewicht auf eine gute Erntestatistik gelegt. Mit Bestimmtheit hat sie festhalten können, daß die nötigen Vorbereitungen auf diesem Gebiete von der Regierung bereits getroffen sind. Im allgemeinen ergibt sich aus den Kommissionsberatungen, daß wir auch den weitestgehenden Ausdehnungsbereitschaften unserer Feinde mit ruhiger Entschlossenheit entgegenzutreten können. (Bravo!)

Lage der Industrie

eröffnet den Kommissionsbericht.
Vgl. Hirsch (nat.). Auf der Tribüne fast unverständlich bespricht der Redner kurz die allgemeine Lage der Industrie sowie die Fragen der Beschaffung von Rohstoffen, der Lieferungen an das Ausland, der Herstellung und des Abzuges von Kriegsmaterial und die Arbeiterfrage. — Das deutsche Wirtschaftsleben hat sich in diesem Kriege glänzend bewährt. Besonders sehen wir nach Beendigung des großen Kampfes größer, stärker und unabhängiger da als vorher. (Bravo!)

Abg. Lippmann (Wpt.) berichtet über die Fragen des Handels- und Seeverkehrs.

Der Handel hat durch den Krieg am meisten gelitten. Die Lieferanten für die Heeresverwaltung haben allerdings teilweise ganz enorme Verdienste zu verzeichnen gehabt, vielfach auf Wogen, die der ehrbare Kaufmann abtrotzt. (Sehr richtig!) — Die Beschaffung der Reisvorräte hat infolge der zu niedrigen Preisfestsetzung den Handel sehr geschädigt, Großhändler haben die Konstitution ihres Vermögens gegenüber. Nach den Erklärungen des Ministers dürfte bald Abhilfe zu erwarten sein. — Ganz unbegründet ist die Steigerung der Kupferpreise. Angesichts der Tatsache, daß bisher 50% des Kupfers nach England ging, mußte, auch wenn mehr Zuder als sonst verfügbar wurde, genug Zuder für die Bevölkerung vorhanden sein. Hier hat die Kommission energische Maßnahmen der Regierung verlangt. — Sehr günstig ist der Goldbestand der Reichsbank. Er beträgt jetzt 1170 Millionen mehr als bei Ausbruch des Krieges. Das Ziel, den unüberquenen deutschen Kaufmann vom Weltmarkt zu vertreiben, wird England nicht erreichen. Wenn uns ein hegemonialer Friede beschieden sein wird, dann wird der deutsche Kaufmann wieder zeigen, was Tüchtigkeit und Fähigkeit auf dem Weltmarkt bedeutet. (Bravo.)

Abg. Dr. Vornisch (Zent.) berichtet über die Verhandlungen betreffend die

Lage des Handwerks

und begründet vor allem den durch den Krieg hervorgerufenen Zusammenbruch des Handwerks zur Überwindung von Kriegslieferungen. Ferner erörtert der Redner die in der Kommission gleichfalls verhandelte Frage der Lage des häftlichen Grundbesitzes. Die Kommission hat u. a. Maßnahmen zur Erleichterung des häftlichen Realredit sowie Neuordnung eines Wohnungsgesetzgebungs verlangte.

Abg. Dr. Schroeder (Cajjel) (nat.) berichtet über die Fürsorge für die Familien der Kriegskrieger.

Eine ganze Reihe von Versorgungsverbänden hat sich entgegen dem karten Wortlaut des Gesetzes auf die Gewährung der gesetzlichen Rückersätze begeben. Die Kommission hat einmütig

das Vorhaben dieser Versorgungsverbände verurteilt. Der Begriff der Bedürftigkeit darf nach Meinung der Kommission nicht der Regierung keineswegs engfertig vom Standpunkt der armen und schlichten Bevölkerung ausgelegt werden. Der Minister hat erklärt, daß im Nachhinein eingeschritten werden könne wenn etwa Versorgungsverbände ihre Pflicht nicht erfüllen und zu engfertig verfahren. (Bravo!)

Die weitere Verichterstattung und die Besprechung der Besuche wird verlagert auf Donnerstag 11 Uhr. Unter lebhaftem Beifall verliest Präsident Graf Schulerin-Löwis ein Namens des Abgeordnetenhauses abweisendes Glückwunsch-Telegramm an den Oberkommandierenden der österreichischen Armee zur Wiedereroberung Lemburgs. — Schluß 3/4 Uhr.

Parteiangelegenheiten.

Zur Klärung!

Zu der Erklärung des Genossen Haase vom 22. Juni haben die Unterzeichneten nur noch folgendes zu bemerken: Meinungen von uns ist es eingeleitet, daß die Sache des Genossen Haase auf freie Meinung durchzuführen zu beschränken. Sind Genosse Haase nun mit anderen Mitgliedern der Verbände der Partei und der Reichstagsfraktion seine Auffassung über die Parteilichkeit in Kritik und Neben zum Ausdruck gebracht — und er hat das letztere in dieser Weise getan, so würde niemand von uns dagegen etwas eingewandt haben. Wogegen wir uns gewandt haben, ist, daß einer der Vorsitzenden der beiden Verbände in Gemeinschaft mit anderen Parteigenossen einen Aufsatz — und darauf handelt es sich — erläßt, daß die Partei von jetzt ab eine andere parlamentarische und außerparlamentarische Bewegung einnehmen soll. In diesem Aufsatz hat er

„Die parlamentarische Bewegung der Dinge mit der sozialen Sozialdemokratie auf einen entscheidenden Schritt zu führen“

ausgesprochen im Sinne eines solchen „Gebots der Stunde“ hat er aber in keiner der abgedruckten, denen er vorliegt, angegeben.

M. J. J., den 23. Juni 1915.
Vorsitz. Braun. David. Eberl. Richard Jäger. Grösch. Wechsungen. Müller. Fankhauf. Scheidemann. Wels.

Nach einer Mitteilung. Genosse Haase bemerkt in seiner Antwort unter anderem, daß Vorstandsmitglieder sich durch Kritik und offene Briefe bemüht hätten, die Partei für gewisse Parolen, so die Parole des Durchhaltens zu gewinnen. Ich darf annehmen, daß Genosse Haase damit auf mich zielt: er trifft mich aber nicht. Ich habe im Januar dieses Jahres einen Artikel im „Damburger Echo“ veröffentlicht, der genau die gegenteilige Tendenz hatte als die, die ihm Haase zuschreibt. Ich wollte die Partei nicht für eine neue Taktik, nicht für eine Parole gewinnen, sondern wie dokumentarisch nach, warum wir bei der bis dahin in ungehaltenen Taktik verharren müssen, warum wir durchhalten müssen. Einer von bestimmten Kreisen ausgehenden, die Genossen Kreisländernden agitation wollte ich entgegenwirken, deshalb vertritt ich die Taktik der Reichstagsfraktion, des Parteivorstandes und des Parteiausführcrates, wie an Beispielen nach, wie oft die deutsche Partei nach Ausbruch des Krieges ihre Friedensfische betont und wie oft andere sozialistische Parteien und deren Führer — ich will mich sehr zurückhaltend ausdrücken — darauf sehr wenig entgegenkommend reagiert gatten. Aus diesen Tatsachen zog ich die logische Folgerung, daß wir bei der bis dahin innegehaltenen Taktik verharren müssen. (Vgl. Scheidemann.)

Die holländischen Sozialisten gegen die Ausdehnung der Landsturmpflicht.

In Haag, 22. Juni. Mitter aus Amsterdam vom 21. Juni: Eine getrennt abgetratene Parteiführung der holländischen Sozialisten hat sich in Uebereinstimmung mit einem Beschluß der sozialistischen Kammerfraktion erklärt, die die Vorlage über die Ausdehnung der holländischen Landsturmpflicht als unannehmbar beschlagnahmt. „Der Volk“, das sozialistische Organ, veröffentlichte heute einen langen Aufsatz, in dem die Stellungnahme der Partei erklärt und zu einer Abstimmung am kommenden Sonntag in Utrecht aufgerufen wird.

Die württembergischen Wirren. Auf Aufforderung des Parteivorstandes beruft jetzt der württembergische Landesvorstand auch für den 10. württembergischen Kreis Göppingen eine außerordentliche Kreisversammlung ein, die einen an die Landesorganisation angeschlossenen Wahlverein auch für diesen Kreis neu begründen soll.

„Da der alte Vorstand aus der Partei ausgeschieden ist, haben die Genossen in einer gut besuchten Versammlung einen neuen Vorstand gewählt. Die früheren Funktionen haben ausgeübt, im Interesse der Sozialdemokratie Deutschlands tätig zu sein. Wer an sie noch Beiträge zahlt, ihnen das Mitteilungsblatt abgibt oder agitiert, tut dies zum Schaden der Sozialdemokratie, der politischen Interessen der Arbeiterklasse oder zum Schaden seiner selbst.“

Es kommt also in Württemberg zur langsamen Ablösung der Westmänner-Gruppe, was auch das beste ist.

Verhaftung. In Karlsruhe wurde am Freitag abend der Buchdrucker, Genosse Dietrich verhaftet. Man dringt die Verhaftung damit in Verbindung, daß unlängst ein Flugblatt verbreitet worden sein soll „An die deutschen Frauen“. Es konnte sich aber auch um ein anderes Flugblatt handeln, das in den letzten Tagen den Widerspruch verschiedener Parteimitglieder heraufgeführt hat. Genaueres über den Grund der Verhaftung war bisher von keiner Seite zu erfahren.

Ein russischer Gewerkschaftsreporter gefallen. Der Redakteur des Petersburger Gewerkschaftsorgans, „Gewerkschaftsbulleten“, Genosse Michail Seifer, ist vor in der Pariser Parteipress berichtete wird, auf dem Schlachtfeld gefallen. Er war gleich bei Kriegsbeginn in den Krieg gezogen, diente als Orbanant bei einem der russischen Trübe und wurde durch einen Granatschuß in den Kopf getötet. Die junge russische Gewerkschaftspress verbreitet in ihm einen ihrer tüchtigsten Mitarbeiter.

Schlesien und Posen.

Wauzen, 24. Juni. Aus Jähorn zum Räder geworden. Der Wauzenmeister Deptrner erhob vorgestern die unverschämte Forderung im Warten und tötete dann sich selbst. Die Tat geschah im Jähorn. Deptrner ist Vater mehrerer Kinder, von denen einige Söhne im Felde stehen.

Märzdorf, 24. Juni. Lebenszeichen aus Sibirien. Eine freundliche Nachricht erhielt die Frau unseres Parteigenossen des Unteroffiziers der Kaiserliche Seemann Rorb, der am 7. September bei Sankt-Peterburg bei Labinsk in Ostibirien und schreibt, daß er noch gesund und munter ist. Ein bekannter Kamerad aus Jähorn bei

Wilmou, von dem die Nachrichten auch noch keine Nachricht erhalten haben, ist ebenfalls dort.

Hirschberg, 24. Juni. Hochwasser wird vorbeiziehen. Unter eingeleiteten Hochwasserbewohnern prophezeien, wie der „Neue Hirschberger Anzeiger“ mitteilt, Hochwasser. Der kleine Teich habe „gelacht“, der große Teich habe „Bellend“, gelacht. Es seien dies nach unseren Erfahrungen stärkere Zeichen für bevorstehende Hochwasserereignisse. Man wird schon jetzt den Teich, wenn die Hochwasserzeit mit erheblichen Regen zutrifft. Auf Hochwasser werden die Gebirgs- und Hochlandbewohner gern verzichten.

Wülfelwälderdorf, 24. Juni. Ein Naturwunder ist an dem Automobilwege nach dem Silberwälder zu bemerken. Ein Buchen- und ein Kiefernbaum sind einander verbunden. Die Äste, die in erheblicher Höhe über die Buche hinausragt, hat sich in unteren Teil ihres Stammes in das Kronengestöß des Laubbaumes vollkommen verwickelt. Beide sind starkstammig entwickelt.

Striegau, 24. Juni. In eine Diebstahl-Falle ging die eine Frauensperson, die einen an der Gräbenstraße wohnte. Ein Postbeamter schon vorgelockt durch Einbrüche in dessen Wohnung be- trachtete. Dieser Tage stellte sich der Beamte so, als gehe er mit seiner Familie spazieren und verabschiedete sich im Hausflur auffällig. In der Wohnung hatte er aber einen Bekannten eingeschlossen. Der Mann war die Familie fortgegangen, als die Stubenmit einem Nachschlüssel geöffnet wurde und die Diebin eintrat. Sie wurde auf der Stelle abgeführt und gelang die früheren Diebstahl ebenfalls ein.

Kuslau, 24. Juni. Lebenszeichen von einem Vermissten. Zeit dem 12. September wurde der verlorene Hermann Stupka aus Berg als vermisst gemeldet. Nach allen mir möglichen Nachforschungen war über den Verbleib des Vermissten keine Nachricht zu erhalten. Nun ging am 10. Mai durch das „Hole Krosen“ in Kopenhagen die Nachricht ein, daß sich Hermann Stupka in Skotowo in Sibirien als Kriegsgefangener befindet. Am 20. Juni kam das erste Lebenszeichen von ihm an seine Angehörigen.

Zagan, 24. Juni. Flüchtige Russen. In der Nacht vom Montag zu Dienstag sind hier zwei russische Kriegsgefangene entwichen. Der eine war Dolmetscher im Kaiserlichen Regiment II und der andere machte Desinfektionsarbeiten im Kaiserlichen Regiment X. Diese Kavalettie befinden sich nebeneinander. Unter Schutzhaft nach haben sich die beiden Kavalereen vereinbart, um gemeinsam die Flucht zu unternehmen.

Neisse, 24. Juni. Beachtet die militärische Besetzung. Ein Militär, der sich trotz mehrfacher Aufforderung des Wachpostens vor der Artillerielafette nicht entfernte, sollte von diesem festgenommen werden. Da er aber Widerstand leistete, machte der Posten von seinem Zeitengewehr Gebrauch. Dabei wurde der Kernehit so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus transportiert werden mußte. — Es kann nur immer wieder darauf hingewiesen werden, die militärischen Besätze zu befolgen. Die Posten handeln nur nach ihren Anordnungen. Tadeln Sturm laufen, hat absolut keinen Zweck. Im Gegenteil, wie im vorstehenden Falle hat der Betreffende außer der Verbannung noch seine Bekleidung wegen Nichtbefolgung militärischer Anordnungen zu erwarten.

Prückenberg im Niederrhein, 24. Juni. Ein schweres Verbrechen wurde in der Nacht vom Mittwoch im Hotel „Germania“ verübt. In einem Schlafzimmer schlafende Hotelbesitzer Ermel wurde nachts zwischen 2 und 3 Uhr durch ein verächtliches Gewehr in die Brust getroffen und lag bei seinem Tod auf dem Fußboden einen Menschen liegen, in dem er den 23-jährigen Mörder Wilfried aus Wilsberg erkannte.

Wilsberg unterhielt mit einem Zimmermädchen des Hotels ein Liebesverhältnis und hatte einige Male zu Herrn Ermel die Aufsicht geduldet, bis diesem gleichfalls gehörige Anteil „Meiniger Hof“ zu laufen. Deshalb kam Herr Ermel dem Wilsberger in die Quere und nahm daher zunächst auch nicht an, daß dieser etwas Verstecktes im Schilde führte. Als Herr Ermel aber auf seine Fragen, was Wilsberg eigentlich wollte, von diesem keine richtige Antwort erhielt und bemerkte, daß Wilsberg einen abgetragenen Schmutzstiefel bei sich hatte, fürchte er auf Wilsberg zu. Es entstand zwischen den beiden Männern ein Handgemenge. Dabei erhielt Herr Ermel von Wilsberg einen Revolverschuß in den rechten Oberarm. Herr Ermel mußte nun Wilsberg loslassen, der in ein gegenüberliegendes Zimmer flüchtete, ver- mutlich um von dort aus in das Arztlie zu gelangen. Auf das Aufgebot wurde aber niemand der in einem anderen Zimmer schlafende Unteroffizier Nikolaus H. der sich zum Teil hier auf Erholungsurlaub befand, herbeigeholt. Ermel und Nikolaus H. stellten nun den Wilsberger, der noch zwei Revolverschüsse auf den Unteroffizier abgab. Ein Schuß traf den Unteroffizier in den Hals, der wurde in die rechte Zelzelle. In beiden Wunden gelang es aber tatsächlich dem Wilsberger zu entkommen und mit Hilfe von herbeigekommenen Kameraden nach Arnsdorf zum Unter- befehl zu bringen. Der Wilsberger Schußwunde behielt den beiden Verletzten ärztlichen Verband. Herrn Ermels Wundwunde erwies sich glücklicherweise als harmlos und die Wunde konnte von dem Arzt ohne Einschnitt werden. Der verunglückte Unteroffizier wurde in das Lazarett nach Naumburg gebracht. — Es kann nur angenommen werden, daß Wilsberg bei Herrn Ermel einen Diebstahl ausgeführt habe und dabei gefaßt wurde.

Deutsch-Bielitz, 24. Juni. Ein Gelbeschloß- rater als mehrfacher Brandstifter. Nachdem in der letzten Zeit hier zwei große Schladener ausgebrochen waren, wurde am Montag abend die hiesige Bevölkerung abermals durch Feueralarm aufgeschreckt. Es waren fünf hintereinander zwei Scheunen in Blampen aufgegangen. Gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr zu dem Wirtschaftsbetrieb Axbol gerufen, dessen wertvolle Scheune ebenfalls in Brand gelegt worden war. Die Scheune, in der sich zahlreiche Strohvorräte und schon mehrere Beamten der hiesigen Feuerweh befanden, ist bis auf die Grundmauern zerstört. Die Wertschätzung der Wertschätzung ist dementsprechend beträchtlich. Wilsberg, langjähriges Mitglied der Wilsberger, ist dabei ein Kind der Blammer geworden. Eine halbe Stunde nach Ausbruch dieses Brandes traf die Nachricht ein, daß auch eine zum Dominium Deutsch-Bielitz gehörige, vor wenigen Jahren erst neu angebaute große massive Feld- wohnung, in der sich jetzt 1000 Hektar Stroh befanden, in Brand geraten ist. Auch diese Scheune ist vollständig niedergebrannt, ohne daß etwas gerettet werden konnte. Am Dienstag wurde der Brandstifter festgenommen. Es ist der 28-jährige Arbeiter Paul aus Deutsch-Bielitz. Der ohne Umstände auch nicht normal war, hat man es zweifellos mit einem geisteskranken Menschen zu tun.

Hindenburg, 24. Juni. Verurteilte Landbesitzer. Eine außerordentliche Kriegsgerichts-Sitzung fand in hiesigen Polizeidirektionsgebäude statt. Verhandelt wurde gegen 45 zur Anzeige gebrachten Kriegslautbesitzer wegen Unterlassung der Weisepflicht. Die meisten Angeklagten wurden zu einem Tage Gefängnis verurteilt, mehrere freigesprochen. Die Verurteilten sollen zur Bewerdigung vorgeschlagen werden. Am nächsten Montag findet eine zweite Verhandlung wegen desselben Vergehens statt. Angefangen sind 200 Personen angeklagt.

Hindenburg, 24. Juni. Ein Goldmaler. In der Wohnung des an den Folgen eines Schlaganfalls verstorbenen Bräutigams und Geldvermittlers Karl Grösel fand man u. a. 3000 Mark in Gold vor. — Von dieser Sorte „Patrioten“ wird es noch viele geben.

Posen, 24. Juni. Töblicher Unfall. Dienstag abend wurde an der Gmundung der Zentralkraft in den westlichen Bahnhofsvorplatz an der Glogauerstraße ein 1/2 Jahre altes Knabe von einem Postpaletwagen überfahren und totge- getötet.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =

Dr. Bräuhaus & Brauerei... Gesundheitsbier...

Thomas Brause... Sekt...

Altwaren... Wein...

Bäckereien und Konditorien... Brot...

Badeanstalten... Bad...

Berufskleidung, Wäsche... Kleider...

Betten- u. Bettfedern-Reinigung... Reinigung...

Bier-Brauereien, Bier-Verkehr... Bier...

Blauer Adler... Brauerei...

Brauerei Sacrau... Brauerei...

Brauerei „Zum Hruschaum“... Brauerei...

Bräuhaus „Görke“... Brauerei...

Bügel- und Reparatur-Anstalt... Bügel...

Büsten-Fabriken... Büsten...

Café... Kaffee...

Drogen und Farben... Drogen...

Eisen- u. Stahlwaren... Eisen...

Eisenwaren- u. Werkzeughandl... Eisen...

Fahrräder und Nähmaschinen... Fahrräder...

Färberei u. Wäscherei... Färberei...

Fischer, Rauchschwaren und Delikatessen... Delikatessen...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Fischer, W., Färberei...

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern der Einkäufer empfohlen.

Ripper, Adolf, Güterstraße 20.

Meyer, Alfred, Ringstraße 14.

Krause, Carl, Schillerstraße 9.

Wagner, Wilhelm, Schillerstraße 20.

Kummel, Friedr., Salomonstraße 9.

Kummel, Friedr., Salomonstraße 107.

Lindner, Fritz, Aufenstraße 68.

Lorenz, Carl, Ohlaustraße 81.

Reich, Paul, Friedrichsstraße 27.

Wittenberg, Paul, Wallstraße 148.

Wilde, Hermann, Wallstraße 23.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Wilde, Adolf, Wallstraße 77.

Sparkasse

der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.
Margaretenstrasse 17, Zimmer 23, I. Etage.
Geschäftsstunden 9—1 und 4—7 Uhr.

Bisherige Einzahlung auf Sparbücher: annähernd 1 Million Mark.

Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.

Auszahlungen erfolgen
bis 100 Mark ohne Kündigung
" 500 " nach 14tägiger Kündigung
" 1000 " " 30
über 1000 " " 60

In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

Kinematographen

Eden-Theater, Nicolai-Strasse 27.

Kaiser-Wilhelm-Theater, Kaiser-Wilhelm-Strasse 20.

Union-Theater, Kranenstraße 6 S.

Kolonialwaren

Weghel, Walter, Fischerstr. 17.

Rudolph, Paul, Fischerstr. 45.

Schönfelder, W., Adersbühlstr. 7.

Siegmund, Meinh., Fischerstr. 7.

Korsett-Haus.

Isbeth Dressler, Reuschstr. 69.

Isbeth Dressler, Reuschstr. 69.

Korsetts

Fischer, Paula, Aufenstraße 17.

Rawitz, Paul, Chausseestraße 28.

Altes Oberthöfenchen

Chlensiedlung, Wallstraße 24.

Hohenzollern-Garten, Grotte Straße 1 A.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Walter, Gustav, Friedrichsstraße 104.

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen, 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Hauschner, Fr., Grünau, Tel. 176.

Eden-Theater

Kaiser-Wilhelm-Theater

Union-Theater

Kolonialwaren

Korsett-Haus

Isbeth Dressler

Korsetts

Manufaktur-Modewaren

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Sohnhuth & Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Leser der Volkswacht!

Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Sargmaozine

Beuchel, Geb., Ad.-Str. 1.

Beuchel, Geb., Ad.-Str. 1.

Beuchel, Geb., Ad.-Str. 1.